

Hermann Reifenberg

Die Salbung mit Krankenöl

Übergießen (Bestreichen) mit Öl
als Kernhandlung eines Sakraments

»Ich muß mir noch schnell etwas Sonnencreme besorgen«, oder:
»Nun, du hast aber auch eine halbe Apotheke in deiner Wohnung, ein ganzes Arsenal *Salben* zum Einreiben . . .«. Solches und ähnliches haben wir sicher schon oft gesagt und gehört. Vielleicht ist uns auch einmal so etwas begegnet wie der Spruch, der an einem alten fränkischen Haus steht: »Die Apotheke ist die Stätte – die uns rette – auf der Flucht – vor dem Himmel, den man sucht« (Zeil/Unterfranken, Alte Hausnummer 4).

Was hat das alles mit dem Thema »Krankensakrament – Krankensalbung« zu tun? Vielleicht ahnen wir etwas. Ein Christ, der um die Sorge der Kirche für den ganzen Menschen, auch den in Not und Krankheit weiß, muß aber etwas mehr als eine »Ahnung« besitzen, wenn es um wichtige Dinge geht. Darum wollen wir uns nun einige Gedanken machen.

Zunächst folgendes: Alle die zahlreichen Bemühungen der Kirche gelten aufgrund des Auftrags Jesu letztlich dem Menschen. Dem dienen auch die Sakramente. Was aber ist ein *Sakrament*? Gehen wir von dem aus, was man sieht. Etwa bei der Taufe: ein Wasserbad; bei der Firmung: eine Handauflegung; bei der Eucharistie: ein Mahl. Es sind dies alles zwar alltägliche, zugleich aber doch typische Elemente. Und es ist wichtig, daß wir gerade die (genannten) entscheidenden Vorgänge der Sakramente recht erfassen, denn sie stellen ja die *Kernhandlung* dar. Die Umrahmungen beziehungsweise *Ausdeutungen* (Interpretamente), die sich nach und nach um diesen Kern ansiedelten, müssen sich demgegenüber mit dem zweiten Rang begnügen.

Dennoch: auch die an sich wichtige Kernhandlung ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, was sich im Magnetfeld dieser Kernhandlung abspielt, das *Kerngeschehen*. Und das lautet für

die Taufe: Wiedergeburt – Bekenntnis zu Christus; für die Eucharistie: Teilhabe am doppelseitigen (ambivalenten) Paschamysterium von Tod und Auferstehung des Herrn – Übernahme von Jesu Liebesgesinnung und Hingabebereitschaft.

Bei der jetzigen Überlegung interessiert uns ein anderes Sakrament: die Krankensalbung. Wie steht es eigentlich mit ihrem Kern?

Ölsalbung als Kernhandlung

Um das Entscheidende erfassen zu können, sei zunächst eine Vorfrage gestellt. Sie hängt mit dem zusammen, was man bei der Sakramentsfeier sieht: *Was ist das eigentlich: Öl, Salbe?* Wenn nämlich im Bezugfeld von Salbung etwas Wesentliches geschieht, wird doch sicher von hier aus ein guter Zugang zum Kern ermöglicht. Werfen wir darum zur Beantwortung unserer Frage zunächst einen kurzen Blick ins menschliche Leben, und zwar in das früherer Zeit und das heutige.

Genau betrachtet sind es eigentlich ganz wenige Dinge, auf die der Mensch wirklich angewiesen ist: Luft zum Atmen, Speise und Trank, Mittel zur Erhaltung seiner Kraft und zu ihrer Wiedergewinnung. Dabei spielt Öl (und das verwandte »Fett«) eine wichtige Rolle.

Um das zu ermessen, betrachten wir zunächst einmal ganz unvoreingenommen einen gewöhnlichen Alltag in unserer Gegenwart. Bei einigem Nachdenken kommt uns ganz schnell zum Bewußtsein, daß Öl und seine Verwandtschaft (sei es »in natura« oder versteckt) ein ständiger Begleiter ist. Schon beim Waschen und Fitmachen am Morgen: Seife, Creme, Parfum, Spray usw. Und beim Frühstück und den folgenden Mahlzeiten: Butter, Öl und was damit zusammenhängt. Selbst das Fahrzeug (Auto oder Bus), das wir dann besteigen, kommt nicht ohne Öl aus. Und was sonst noch alles. Die Beispiele sind Legion – bis hin zur Heizung mit Öl und zur Ölkrise.

Der Blick in die *Vergangenheit* bestätigt, daß wir in dieser Beziehung heute keine Sonderstellung einnehmen. Zwar hatte man vor tausend oder zweitausend Jahren noch keine Flugzeuge,

Motorschiffe oder Autos. Aber auf Öl war man damals ebenfalls schon aus. Und zwar zur Ernährung, für Gesundheit und Kosmetik und auch für damalige technische Dinge, wie zum Beispiel Lampen.

Eine zweite Vorfrage: *Woher kommt eigentlich das Öl?* Man trifft es als Naturstoff (vgl. Petroleum – Felsöl) oder gewinnt es aus Pflanzen und Tieren (vgl. z. B. Moschus). Durch kombinieren und mischen entsteht eine weitgestreute Skala von Ölen, Balsamen und Parfums. Künstliche Produktion beziehungsweise synthetische Herstellung ist eine Eigentümlichkeit moderner Chemie und Pharmazie. Zusammenfassend kann man folgendes sagen: Öl stellt ein Produkt unterschiedlichster Herkunft dar. Es ist wertvoller Besitz (Vermögen), Handelsware, Brennstoff für Lampen, Nahrungsmittel und dient zu Salbungen mancherlei Art, nicht zuletzt beim Baden, Sport, zur Kosmetik (und Einbalsamierung) sowie als Heilmittel. Es wird im Naturzustand gebraucht, aber auch vermischt mit anderen Bestandteilen, vor allem mit wohlduftenden.

Daß dieses breite Gebiet auch im Bereich der *Religion* eine Rolle spielt, verwundert uns nicht. Die Geschichte vermittelt hierfür mancherlei Beispiele. Gerade aus dem *Alten Testament* sind uns (neben dem oben skizzierten Alltagsgebrauch sowie zum Wohlbefinden des Körpers, zur Krankenheilung und als Ehrenerweis, letzteres beispielsweise bei Gastmählern) zahlreiche derartige »sakrale« Verwendungsmöglichkeiten geläufig: Salbung (Amtsübertragung) von Propheten, Königen, Gegenständen und Geräten.

Auch im *Neuen Testament* ist der Gebrauch des Öles und der Salben in vielfältiger Weise erwähnt. Das gilt für alle Schichten des neutestamentlichen Schrifttums. Aus dem Sektor der Krankenpflege sei speziell der barmherzige Samariter, der die Wunden des Verletzten mit (Wein und) Öl (Urtext: Elaion) behandelt (Lk 10, 34) und die Tätigkeit der zwölf Apostel, welche Kranke mit Öl (Urtext: Elaion) salbten (Mk 6, 13), genannt. Nicht vergessen sei in diesem Zusammenhang die häufige Nennung von Dingen, die mit Öl zusammenhängen, wie: Ölbaum (nebst Ölzweig, Ölblatt), Ölberg und Ölgefäß (Ölhorn, Ölglas, Ölkrug).

Was die Frage betrifft: »welches Öl wurde benutzt«, haben wir für den mittelmeeerischen Kulturkreis vor allem das Olivenöl in Rechnung zu stellen. Auf solchem weitgespannten Hintergrund ist auch die im Jakobusbrief (Jak 5, 14) bezeugte Ölsalbung (Urtext: Elaion) zu werten, in der die christliche Kirche den näheren Anknüpfungspunkt für die Krankensalbung sieht.

Blicken wir in die folgende Entwicklung der *Liturgie*, so zeigt sich, daß der Gebrauch von Öl im Gottesdienst – im Einklang mit der breiten natürlichen Basis – nicht auf Einzelfälle beschränkt bleibt, sondern bei Sakramenten und Sakramentalien einen beachtlichen Raum einnimmt. Dabei ist aber im Auge zu behalten, daß »Salben mit Öl« nur beim Krankensakrament den eigentlichen Wesensbestandteil ausmacht. Von daher kann es uns nicht gleichgültig sein, was dieser Akt bedeutet und welche Heilsaussagen damit verknüpft sind.

Die Kernhandlung als Magnetfeld des Kerngeschehens

Öl stellt, so können wir überblickend sagen, mehr als nur irgendeine Materie dar. Es ist sogar mehr als ein besonderer Stoff. Auf Grund seiner gefüllten Dichte wird es nämlich vielfach zum *Symbol*. Es besagt: Wohlergehen oder Heilung, es bedeutet – nicht zuletzt infolge seiner positiven Aspekte –: Heil oder Erhaltung des Heils beziehungsweise seine Wiedergewinnung, Versöhnung und Frieden (vgl. Ölzweig). Wenn man einem anderen Menschen Öl (Salbe usw.) bringt, heißt das ihn ehren oder ihm einen Dienst erweisen. Wer einen Menschen salbt, der hilft ihm oder hat, sich seiner erbarmend, etwas für ihn übrig.

Wer (neben einigen anderen lebenswichtigen Dingen) Öl besitzt, ist nicht arm. In der Bibel gilt beispielsweise Öl zusammen mit Getreide (Brot) und Wein geradezu als Zeichen von Wohlstand und Glück. Außerdem wird es als Ausdruck zukünftiger eschatologischer Vollendung gesehen: Dies alles gibt es dort sogar im Überfluß. Schon vom natürlichen Bereich her legt Öl ja gewissermaßen einen Bezug zur Endzeit nah: Die Ölfrüchte gehören zu den Naturalien, die als letzte geerntet werden. Darum markiert auch die Olive oftmals im Kranz der pflanzlichen Jah-

reszeitsymbole (Jahreskranz) den Winter. Sie ist Sinnbild des Abschlusses und zugleich des Übergangs zu Neuem. Das alles kann uns zum Nachdenken anregen. Es hilft zu begreifen, was bei der Krankensalbung geschieht. Vor allem wenn uns klar ist, daß die auf dem Hintergrund der Verheißung Jesu stehende Salbung der Kranken mit Öl in einen höheren Äon hineinragt. Danach wollen wir jetzt fragen.

Das Kerngeschehen

»*Aufrichten*« (vgl. Salbungsspruch des erneuerten Krankensalbungsritus: *adiuvet – salvet – allevet*), so kann man das Geschehen umschreiben, das sich im Kern des Krankensakramentes ereignet. Dabei wird der ganze Mensch ins Auge gefaßt, sein leibliches, geistiges und geistliches Leben. Besonders ist jedoch das anvisiert, was dem entgegensteht: die lebensbedrohende Krankheit, und zwar leiblich-geistige Bedrängnis und Nöte sowie geistliche Übel (letztere bezeichnen wir gewöhnlich mit Sünde).

Die *Stoßrichtung* kann je nach Krankheit unterschiedlich ausschauen. Das kommt demzufolge auch im Beten zum Ausdruck, das in der liturgischen Ordnung dem Salbungsspruch folgt. Solche Aspekte sind etwa: Krankheiten, Wunden, Schmerzen, Wiederherstellung der Gesundheit, Wiederbelebung der Kraft für die Tätigkeit, Sündennachlaß. Die Salbung besitzt manchmal aber auch andere Hintergründe: Alter, Lebensgefahr, Todesnot, letzte Stunde.

Wieso vermag Krankensalbung zu helfen? So fragen wir uns mit Recht. Die Antwort lautet: weil sie in erster Linie – und das ist es, was im Magnetfeld der Salbung geschieht – mehr beinhaltet als bloße Salbung. Sie stellt eine Begegnung mit dem Herrn dar, die im Umkreis des Besuches durch Presbyter und Gemeindeglieder offenkundig wird. Krankenbesuch nebst Salbung ist also: Kontaktstelle der Teilhabe (*Koinonia*) mit dem Herrn, der Widrigkeiten entmachtet hat und der sich auch jetzt noch mächtiger als Leid und Tod erweist. Dem »Herrn dieser Welt«, dessen Trabanten Not, Schwäche, Krankheit und Sünde sind, tritt der

gegenüber, der größere Kräfte besitzt. Im Horizont Jesu verlieren diese Bedrängnisse ihre Schrecken, auch wenn wir nicht sehen, daß sie vergehen. Krankensalbung kann sogar Wirksamkeit entfalten, wenn das irdische Leben anschließend verlöscht. Krankheit und Todesnot, die durch die Krankensalbung vom Hintergrund des Paschamysteriums her beleuchtet werden, stehen bereits im Morgenrot des Sieges. Ihre Macht ist gebrochen. Das ist eine Seite.

Krankensalbung soll aber neben der Hilfe für den Christen auch ihn selbst aktivieren. Besuch des Presbyters, Gebet und Salbung im Namen des Herrn sind nämlich nicht nur Machtzeichen und Beistand. Sie bestärken vielmehr den durch Krankheit hart angefochtenen Christen zum Widerstand gegen geistliche, geistige und leibliche Bedrängnis nebst ihren Folgen. Sie spornen ihn an zu Ausdauer und Zuversicht.

Freilich wird das höchst selten ein triumphaler Akt sein. Zumeist vielmehr einer, welcher der letzten Hingabe des Herrn vergleichbar ist: Trotz des Wunsches, daß das Leid vorübergehe (Motiv des Ölbergkelches), Hingabe und Ergebung in ein Größeres, dessen letzte Hintergründe wir nur im Vertrauen annehmen können. Und das: weil wir wissen, daß Gott uns liebt. Dies alles kommt in vorzüglicher Weise durch das zum Ausdruck, was am Kranken geschieht, nämlich die Salbung mit Öl: Stärke, Wohlduft, Erleuchtung. Letztlich beinhaltet dies zugleich die Bitte an Gott zu helfen, daß die wahren Hintergründe trotz der Bedrängnis durch die vordergründige Not nicht verblässen.

Im Normalfall (vgl. den neuen Krankensalbungssordo, einleitende Rubrik) salbt der Liturge Stirn und Hände des Kranken und spricht damit zwei Hauptbezirke menschlichen Wirkens an: Denken und Tun. Diese Salbung wird seit alters in Kreuzesform ausgeführt und damit wird auch ein äußerlich erkennbarer Bezug zum Pascha des Herrn hergestellt. Neben den beiden genannten Bereichen kann die Salbung aber noch andere Körperpartien einbeziehen (salben), sinnvollerweise solche, die dem Kranken »zu schaffen machen«. Eine derartige Geste erspart, gerade in extremer Not, möglicherweise eine lange (ermüdende) Deutung.

Konsequenzen

Wenn sich im Bereich der »Salbung mit Öl« so etwas Großes vollzieht, sollte das auch in der gesamten Feier, im Salbungsvollzug und überhaupt in allem, was damit zusammenhängt (Grundhaltung), zum Ausdruck kommen. Salben übergießen oder bestreichen mit Öl bildet eine Grundhandlung, die von den Menschen aller Zeiten, die heutigen eingeschlossen, durchaus verstanden wird. Doch das allein ist zu wenig. Am Spender (Salben) und Empfänger (Sich salben lassen) liegt es, ob die Begegnung zur Heilsgabe wird. Mit Gott können wir jederzeit rechnen, seiner Zusage darf man vertrauen. Er ist zur Stelle!

Damit die vielfältigen Gaben Christi und der Kirche im letzten zu Heilsgaben werden, heißt es, sich stets auf das Zentrale alles christlichen (und liturgischen) Tuns zu besinnen, auf Gott in Christus. Das gilt auch für die Krankensalbung. Bei ihr ist das Verhältnis zum Herrn außerdem besonders einprägsam, weil ein Element, das Öl, Verwendung findet, das Jesu Sein und Wirken ganz typisch beschreibt. Jesus trägt ja den Titel: der *Gesalbte*, der Christos, der Messias (Maschiach). Wer Anteil an ihm hat, ist ebenfalls Christus – Christ. Auch in ihm wohnt Gott! Das gilt in Zeiten des Triumphes, mehr aber noch dann, wenn uns Not bedroht, vor allem aber wenn sich der Mensch im Angesicht des Todes vor der Pforte zum eigentlichen Leben befindet. (Von daher bekommt auch der anfangs erwähnte Apothekerspruch eine eigentümliche Nuance, und wir haben es deshalb nicht nötig »zu fliehen«. Und zwar:) Dann, wenn das ewige Pascha in Aussicht steht. Dann, wenn uns ein neues Leben beschieden ist, zu dessen Ausdeutung man ein Psalmwort (Ps 23, 5) heranziehen kann, welches das Hauptmotiv unserer Überlegung plastisch überhöht: »Du *salbst* mein Haupt mit Öl, du füllst mir reichlich den Becher.«